

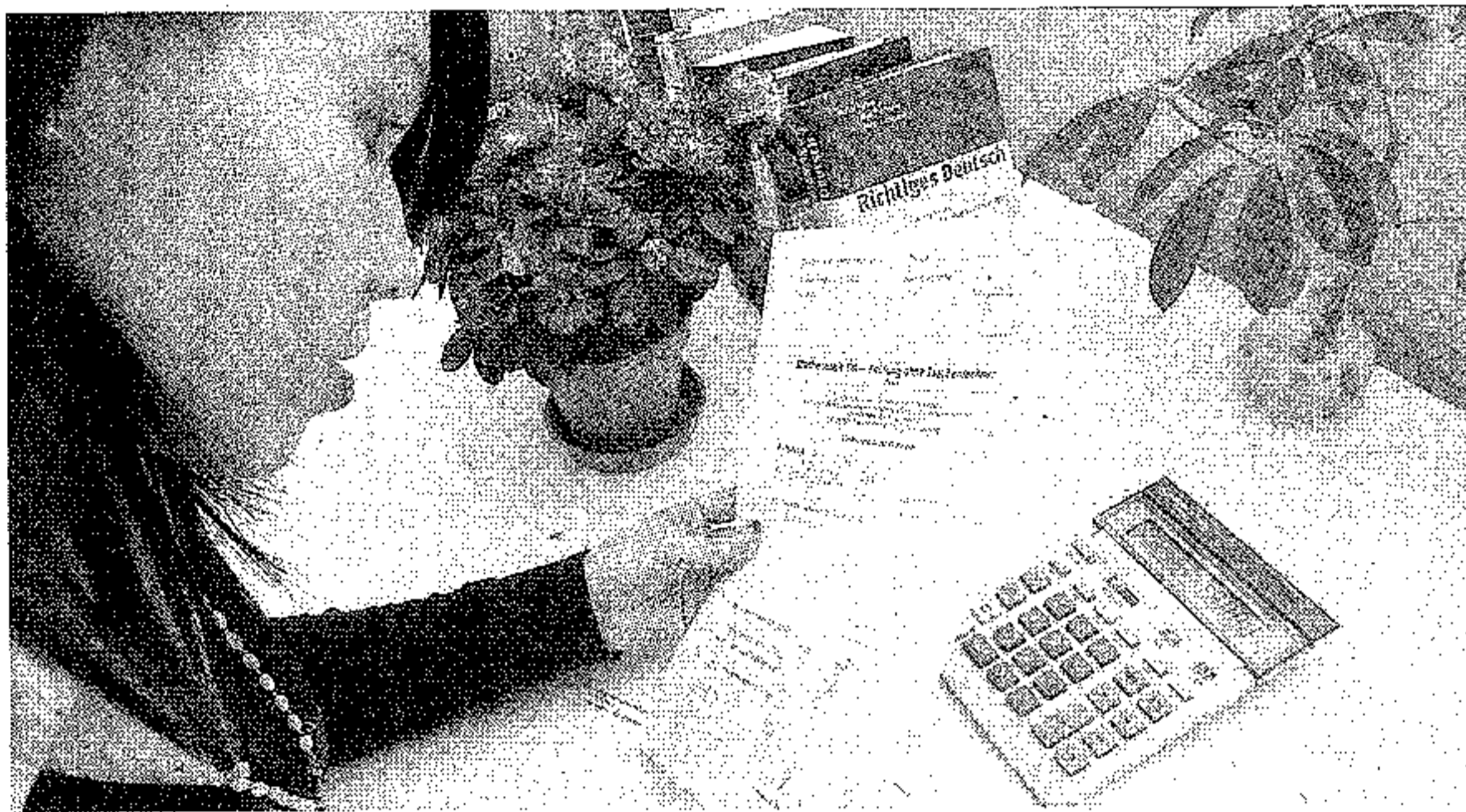
Wirtschaft fordert Abschlusstest

Das einheitliche Zeugnis genüge nicht, um Schüler zu beurteilen, sagt der Gewerbepräsident und fordert eine Abschlussprüfung an der Volksschule. Der Kanton zieht Alternativen vor.

FRAUENFELD – Immer wieder reklamierten Lehrbetriebe in den letzten Jahren, dass die Leistung der Schülerinnen und Schüler von den Schulen nicht identisch bewertet werde. Entsprechend schwer sei es, die Fähigkeiten möglicher künftiger Lehrlinge einzuschätzen. «Das gilt erst recht, seit der Kanton die durchlässige Oberstufe eingeführt hat», findet Peter Schütz, der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, mit Blick auf die laufende Lehrlingssuche. Das neue und einheitliche kantonale Zeugnis allein reiche nicht aus, um die Leistung quer durch den Kanton vergleichen zu können (siehe Box). Grössere Firmen sind zudem dazu übergegangen, Schülerinnen und Schüler mit eigenen Eignungstests auf Herz und Nieren zu prüfen.

Prüfung als Ansporn

Er anerkenne, dass der Wissensstand der Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahr neu mit dem sogenannten Stellwerk 8 – einem in mehreren Kantonen angewendeten Computertest – abgerufen werde, sagt Schütz. Der neue Test verleite aber dazu, dass sich



Knifflige Abschlussfragen gibt es heute nur im 8. Schuljahr. Bild: Nana do Carmo

Schülerinnen und Schüler im 9. und letzten Schuljahr zurücklehnten und der Lernerfolg abnehme – ausgerechnet vor dem Start in die Lehre. Aus

diesem Grund brauche es eine einheitliche Abschlussprüfung am Ende des 9. Schuljahres. Die drei Wirtschaftsverbände fordern diese denn auch in ih-

Einheitliches Zeugnis verbessert

Zwar seien die kantonalen Zeugnisse jetzt einheitlich, sagt Peter Schütz, der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes. Es sei für viele Firmenverantwortliche aber noch immer schwierig, die Zeugnisse richtig zu interpretieren. Das Problem sei erkannt und die Lesbarkeit der Zeugnisse durch eine Arbeitsgruppe des Kantons erhöht worden, erweitert Regierungsrätin Monika Knill. Dabei habe man speziell auf die

durchlässige Oberstufe Rücksicht genommen. Um die einheitliche Anwendung zu verbessern, seien die Lehrpersonen geschult worden.

Schütz regt an, die Interpretation der Zeugnisse mit den Lehrbetrieben zu besprechen. Eine erste Vorstellungsrunde fand statt: Laut Knill wurde das einheitliche Zeugnis im September 450 Lehrmeistern vorgestellt. «Die Rückmeldungen waren grossmehrheitlich positiv.» (hal)

rem neuen Forderungskatalog Chance Thurgau Zukunft. Die Abschlussprüfung erlaube den Lehrbetrieben eine direkte Beurteilung der Leistung am Ende der Schulzeit und sei Ansporn im letzten Schuljahr, meint Schütz.

Für das Anliegen der Wirtschaft nach einheitlichen Abschlüssen habe die Regierung immer Verständnis gezeigt, erklärt Bildungsdirektorin Monika Knill. Mit dem Stellwerk 8 und dem einheitlichen Zeugnis habe der Kanton die Forderung weitgehend erfüllt, was nicht nur von den Lehrmeistern, sondern auch vom Grossen Rat positiv aufgenommen worden sei.

Knill winkt ab

Eine Thurgauer Schule erprobe überdies ein Modell, das der Kanton Zürich auf 2011 einführen will: eine Abschlussarbeit und ein Bewerbungsportfolio am Ende des 9. Schuljahres. Die Schulen könnten dies heute bereits freiwillig einführen. Ein obligatorischer Abschlusstest, etwa das existierende Stellwerk 9, mache vorläufig keinen Sinn, da es für die Berufswahl zu spät komme. Im Rahmen des Bildungsmonitorings, des künftigen Vergleichs zwischen den Kantonen, sei ein Obligatorium allenfalls sinnvoll.

Für Knill gibt es eine weitere Alternative: Sie rät Lehrbetrieben, Lehrverträge spät zu unterzeichnen und Erwartungen an den künftigen Lehrling zu formulieren. Dadurch könnten die Betriebe einem Leistungsabfall im 9. Schuljahr vorbeugen. **MARC HALTNER**